

Der folgende Beitrag ist eine Ergänzung. Lesen Sie auch: Choreographien der Architektur – Bewegung schreiben, Wege lesen von Isa Wortelkamp im Jahrbuch transversale Nr.2, erschienen beim Wilhelm Fink Verlag, München 2006

Dem Innern ein Kerker

Le brève suivant prend une phrase de l'architecte allemand Fritz Schumacher comme point de départ pour mettre en question la notion d'un "intérieur" du sujet. En montrant que l'idée d'un espace intérieur où résiderait l'esprit se réfère elle même à l'architecture en tant qu'objet extérieur, la contribution propose l'interstice entre représentations et symboles comme lieu où s'entrecroisent imagination et espace.

Der erste Satz in Fritz Schumachers kurzem Text "Das Bauen als Kunst" lautet:

"Wenn man das Wort »Architektur« hört, können die verschiedensten Vorstellungen im Innern auftauchen."ⁱ

Im weiteren Verlauf dieses Textes bezieht sich Schumacher mehrfach auf Kant und dessen Entwurf der Einbildungskraft und des Schönen, um eine Positionierung der Architektur im künstlerischen Gestalten vorzunehmen. Diese Auseinandersetzung mit Kant ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Erstens errichtet Schumacher sein Gebäude der Architektur als Kunst auf dem festen Bau der Philosophie. Der enge Bezug von Architektur und Philosophie, von *Gründung* und *Fundament* ist von Mark Wigley sehr deutlich herausgearbeitet worden.ⁱⁱ Er zeigt, dass gleichsam jedes Bauen *in sich* bereits philosophisch ist, indem es sich auf einen *Grund* bezieht, sich als Grund fundiert.

Mit dem *in sich* ist schon der zweite bemerkenswerte Zug von Schumachers Satz angesprochen. Er besteht darin, dass der Architekt über Architektur schreibt, und zwar als 1. sprachlichem und 2. imaginärem Phänomen. In seinem ersten Satz wird Architektur nicht begeh- oder erfahrbar, sondern gibt sich zu hören, es heißt: "Wenn man das Wort »Architektur« **hört**...".

Auf diese Weise bereits im Symbolischen, und zwar in der Sprache, im Ruf (*man hört auf die "Architektur"*, man horcht auf) fundiert, entwickelt sich Schumachers Imagination zu einem Bau vor dem Bau. Der Ruf der "*Architektur*" lässt nämlich etwas "im Innern auftauchen". Dieser innere Raum wäre umgrenzt, definiert durch die Vorstellungen, die ihn erst als inneren Raum wahrnehmbar machen. Das Hören des Wortes "*Architektur*", so kann man in diesem ersten Satz lesen, lässt einen Raum entstehen, der sich als innerer zu verstehen gibt, der "auftaucht" und damit zugleich jenen Raum definiert, wie man später im Text lesen kann, in dem "*Architektur*" als *Kunst* sich vom Zweckmäßigen unterscheidet. Der wichtigste Zug in Schumachers Satz sind die "verschiedensten Vorstellungen":

"Wenn man das Wort »Architektur« hört, können die **verschiedensten Vorstellungen** im Innern auftauchen."

In einem raschen Strich negativer Dialektik wird "*Architektur*" mit einem Wesen versehen. Das Wort "Architektur" steht, fest fundiert, im inneren Raum, sobald es gelesen wurde und entlässt im zweiten Teil des Satzes die Diversität, die gleichwohl in einem merkwürdigen Umkehrschluss zur Bedrohung jener Wesenheit wird, die zu zeigen ja Schumacher diesen Text geschrieben hat.

Worauf läuft diese Beobachtung hinaus? Schumachers neukantianischer Satz, man kann ihn so bezeichnen, produziert einen inneren Raum, ist gleichsam selbst "*Architektur*". Eine Untersuchung der Beziehung von Symbol und Bild, im Beispiel "*Architektur*" und "Vorstellungen", muss auf die in diesen Begriffen eingeschlossene Innerlichkeit achten. Schließt diese Innerlichkeit nicht die Begriffe ein, so wäre eingedenk Foucaults zu fragen, wie der Körper Kerker der Seele ist? (Schumacher wird später auf die "*seelischen* Elemente [...], die dem Werke der Baukunst seine tiefere Wirkung geben"ⁱⁱⁱ zu sprechen kommen).

Und kommt man nicht weiter in der Frage des Raumes, wenn man ihn nicht als Umgebung nimmt, in der sich Vorstellungen – im "inneren Raum" – oder Symbole – im "äußeren Raum" – ansiedeln können, sondern als Gebilde, das zwischen den Vorstellungen und den Symbolen sich aufspannt?

ⁱ Fritz Schumacher, *Das bauliche Gestalten*, Basel 1991, S. 7

ⁱⁱ Mark Wigley, *Architektur und Dekonstruktion: Derridas Phantom*, Basel: Birkhäuser 1994

ⁱⁱⁱ Fritz Schumacher, *Das bauliche Gestalten*, Basel 1991, S. 19